

Renate Hausenblas. Anima + Faraday = Ζωή

14. Dezember 2019 – 5. Jänner 2020

Die Förderpreisträgerin des Landes Salzburg und des Salzburger Kunstvereins 2018 zeigt neue Arbeiten.

Ausgeschnitten wirken die Miniaturmalereien wie kleine Tierchen, die in Käfigen aus Kupferdraht wohnen. Ein Faradayscher Käfig ist laut Definition ein umhüllendes Netz aus leitendem Material, das plötzliche statische elektrische Impulse um sich herum lenkt, schnelle elektromagnetische Wellen aufhebt, aber langsamste Feldänderungen, wie die des irdischen Magnetfeldes, durchlässt.

Welchen Einfluss haben diese Käfige auf ζωή (das physische Leben) oder anima (den Odem, der einem physischen Körper lebendig macht)?

Ist es Sicherheit? – Für dich? – Für mich? Für bios! – Für ζωή! Verhalten wir uns nicht alle wie gefangene Tiere ... verharren, anstatt frei zu sein.

Renate Hausenblas (*1963 in Bayern, lebt und arbeitet in Salzburg) ist ausgebildete Mathematikerin und künstlerische Autodidaktin. Als Künstlerin war sie v. a. in den letzten Jahren stark in der Salzburger Szene präsent. Ihre Praxis entwickelt sich fortlaufend und ist zunehmend durch die Teilnahme an und fruchtbare Umsetzung aus Kursen der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg geprägt. In ihren Arbeiten greift sie sowohl folkloristische als auch alltägliche Narrative auf und übersetzt diese in gesellschaftsrelevante Themen. Ihre Praxis führt sie über das Künstlerische hinaus in politisch-soziale Dimensionen, z. B. als Mitbegründerin von Vereinen wie Zoris (Kaffeersatzlesen aus Fairtrade Kaffee).

“Walk”

The ability to imagine a possible future makes me human
The knowledge of my own death makes me human
The will to shape my life makes me human
The fear of the unexpected makes me human

Makes me human – but unlinks me from the animal
Religion, civilisation, science and culture limit me
Creating a tremendous cage around myself
Leaving the cage brings the animal back to me

Text von Renate Hausenblas

„So wohnen in den Bergen nicht deshalb keine Geister, weil es keine gibt, sondern weil die REGELN, die bei uns Europäern Wahres von Unwahren trennen (substantielle Ausgedehtheit, empirische Messbarkeit, objektive Beobachtungsmöglichkeiten usw.), keinen Platz haben.“ schreibt Gabriele Kuhn über Wahrheit, Universalität und Moral in ihrer Analyse verschiedener Denkformen.

Ich sage: Nur weil die „Wissenschaft“ etwas noch nicht beschrieben oder erklärt hat, kann es dennoch existieren, Punkt um.

Der zweite Unvollständigkeitssatz von Gödel besagt: „Jedes hinreichend mächtige konsistente formale System kann die eigene Konsistenz nicht beweisen.“

Super: Ich darf mir ausdenken, was ich will und keiner meiner Freunde darf sagen, dass es falsch ist. Den Beweis kann ja niemand erbringen. So male ich mir aus, wie in den Bergen und Seen kleine **Tierchen-Wesen-Geister-Göttinnen** leben.

Giorgio Agamben schrieb in „Das Offene. Der Mensch und das Tier“ dass er in seiner genealogischen Untersuchung des Begriffs des „Lebens“ bemerkte, dass dieser in unserer Kultur nie definiert wurde, und es wohl genau das ist, was in unserer Kultur nie definiert werden kann. – „DAS LEBEN“

Anscheinend tun wir Menschen uns schwer philosophisch oder sonst irgendwie zu definieren, was „Leben“ ist bzw. ausmacht.

Genau deshalb wohl gliedern und teilen wir dieses undefinierbare „Leben“ unablässig. So gibt es Zoe und Bíos im alten Griechenland, welches das rudimentäre „nur da sein“ Leben abgrenzt von dem gesellschaftlichen Leben. Oder Aristoteles, der in „De anima“ dem Beseelten das Unbeseelte gegenüberstellt.

Na ja: da wir immer alles kategorisieren, in Schubladen werfen und zerlegen, haben wir für das Leben im Laufe der Geschichte viele Begriffe ausprobiert. Dabei haben wir so etwas wie die Seele erfunden.

„Der Stein ist weltlos, Pflanzen und Tier haben gleichfalls keine Welt; aber sie gehören dem verhüllten Andrang einer Umgebung, in die sie hineinhängen. Dagegen hat die Bäuerin eine Welt, weil sie sich im Offenen des Seienden aufhält“, schärft Heidegger unseren Blick auf die Kunst

Heißt das jetzt sich etwas vorzustellen zu können, macht einen ...

Die Kunst bringt das Licht. Licht in eine unerschlossene Dunkelheit.

... zum Künstler?

So stehen laut Agamben Mensch und Tier, Welt und Umwelt (Erde) im inneren Streit, der gemäß Heidegger im Kunstwerk auf dem Spiel steht.

Ist jetzt hier der Mensch mit seiner Vorstellung anders als das Tier? Und ist die Welt jetzt der Raum, den wir uns vorstellen und was ist dann die Erde? ... Nur?

Hierzu führt Agamben den Gedanke über Welt und Erde in Heideggers Zitat an: „Wenn im Werk die Welt das Offene darstellt, bezeichnet die Erde das wesenhafte Sich-verschließende [...] Offen gelichtet als sich selbst erscheint die Erde nur, wo sie als die wesenhaft Unerschließbare gewahrt und bewahrt wird, die vor jeder Erschließung zurückweicht und ständig sich verschlossen hält.“

Verstehe ich das jetzt richtig? Das, was die Wissenschaft in unserer Umwelt nicht erklären kann (das Unerschließbare), kann ich nur zeigen, wenn ich das „Geheimnis wahre“ und das geht anscheinend irgendwie mit der Kunst.

Wir gehen zurück: Zurück in der Zeit zu dem „Außerhalb des Seins“ seienden und da zum Gnostiker Basilides: „Wenn nun [...] die ganz Sonderschaft [nach oben] gekommen ist und oberhalb der Grenze, des Geistes, sein wird, wird der SCHÖPFUNG Erbarmen widerfahren. Denn bis jetzt seufzt sie und wird gequält und erwartet die Offenbarung der Kirche Gottes, damit alle Menschen der Sohnschaft von Hier nach oben gelangen. Wenn das geschehen ist, sagt er, wird Gott über die ganze Welt die große Unwissenheit [μεγάλη άγνοια] bringen, dass alles (seiner) Natur gemäß [κατά άυσιν] bleibe und nicht irgendetwas gegen seine Natur begehre. Vielmehr nämlich werden alle Seelen in diesem Raum (hier unten) bleiben, deren Natur es ist, in ihm allein unsterblich zu bleiben, ohne etwas anderes oder Besseres zu kennen als diesen Raum“.

Mein Gott, wie kompliziert. Aber ich glaube Zufriedenheit gibt es nur, wenn ich nichts Besseres kenne. Auf gut Deutsch: Am besten werde ich auf einer Insel geboren, wo ich kein Netz mit Facebook, Instagram etc. habe und am besten auch ohne Eltern, die mir erklären, was alles früher besser war und mir täglich erklären, dass ich hier eh keine Zukunft habe.

Weiter im Zitat: „In den unteren (Räumen) wird keine Kunde und keine Kenntnis von den darüber liegenden (Räumen) sein, damit die unten befindlichen Seelen nicht dadurch gequält werden, dass sie nach etwas Unmöglichem streben, wie ein Fisch, der danach streben würde, auf den Bergen mit den Schafen zu weiden“.

Jetzt wird es noch deutlicher: Wünsch Dir ja nicht zu viel!

Denn: „... ein solches Begehren wäre für sie ja der Untergang.“ Dazu nun Agamben: Basilides hat in der Vorstellung dieses unrettbaren und von jedem geistigen Element völlig verlassenen natürlichen Lebens, das gleichwohl durch „große Unwissenheit“ vollkommen glücklich ist, eine grandiose Kontrafaktur der wiedergefundenen Animalität des Menschen am Ende der Geschichte erdacht.

Aha: Ich muss wieder Tier sein und in den Tag hineinleben. Ich muss meinen Job, die Gesellschaft und noch vieles mehr vergessen, um GLÜCKSELIG zu sein. Muss ich dann auch dumm sein? Hilfe, wie mache ich mein Hirn leer?

Eben darum: ... stelle ich fest: Die unerschließbaren glückseligen **Tierchen-Wesen-Geister-Göttinnen** haben eine lange Geschichte. Aber sie haben auch einen bisher nicht genannten Aspekt: Sie sind **weiblich** und leben in diesen faradayischen Käfigen.

Zur Technik der Arbeiten:

Tierchen-Wesen-Geister-Göttinnen: auf geschöpftem Paper, welches mit Mehl verleimt wurde, um so Karton herzustellen. Dieser wurde mit einer Seeschnecke geglättet und mit Tempera bemalt.

(Miniaturmalereien)

Die Käfige sind mit Elektrikerdraht erstellt und mit Zink verlötet.

Das Spielprogramm ist mit Javascript erstellt.

Werkliste

1

Asteroiden im Weltall, 2019, Computerspiel

2

Patsch, 2019, Miniatur auf handgeschöpftem Karton, weiße Tempera mit Aquarellfarbe, 24 x 24 cm

3

Tierchen, 2019, Miniatur auf handgeschöpftem Karton, weiße Tempera mit Aquarellfarbe, 24 x 30 cm

4

27 Tierchen in 22 Käfigen, Bäume, Hasel und Esche, Zelt

5

Walk, 2016, Video, 3 min

Mehr Informationen: Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz

Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43-(0)662-842294-15

SALZBURGER KUNSTVEREIN / Künstlerhaus

Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg, Austria

www.salzburger-kunstverein.at